

# ENTDECKUNGEN im DORFKERN, im UNTERDORF und im AAREFELD



169

Bauernhaus mit Strohdach von Familie Schenker, «s'Bärgmatters», anno 1910

Dieser Rundgang beginnt auf dem Bühl, bei der langen Bank am Chrummacherweg. Von hier aus geniesst man einen eindrücklichen Ausblick ins Niederamt und auf den Jura. Je nach Wetter und Tageszeit wechselt die Kulisse. Im Talesgrund erahnt man den Flusslauf der Aare.

Bei unzähligen Hochwassern wurden die Ebene, die Lören und die Hagnau überschwemmt. Die unberechenbare Aare war sehr gefürchtet. Im Ersten Weltkrieg wurde der Werkkanal gebaut. Seither ist die Wasserführung im Kanal genau geregelt. Bei Unwettern schlucken die alten Aareschlaufen und Auen einiges an Wasser und Geschiebe. Die Hagnau, die Lören und das Aarefeld sind zu einem grossen Teil mit Industriegebäuden und Wohnquartieren überbaut.

## Kleiner Abstecher zur Hohlen Gasse

1974 wurde die Oberdorfstrasse saniert. Neu führt sie nicht mehr durch die «Hohle Gasse», sondern als Eicherstrasse bis zur Querung Ettenberg–Talhubel. Auf der kleinen Wiese steht ein steinernes Kreuz.

Dieses Mahnmal erzählt die Geschichte der Familie von Niklaus Schenker aus den Jahren 1790–1824. Es scheint, dass diese Familie mehrere Schicksalsschläge erlitten hat. *Einzelheiten zu diesem Kreuz finden sich im Kapitel IX «Kirchen, Kapellen und Kreuze am Wegrand».*

Gegenüber vom Kreuz, auf der andern Strassenseite, steht ein mächtiges Bauernhaus, dessen Architektur von 1881 noch erkennbar ist.

## Zurück zur Oberdorfstrasse

Bei der Abzweigung zum Schulhaus steht das Henzmann-Haus. Heute dient es als Werkhof.

Dazu gehört folgende Geschichte:

Der **Pyromane Hans Hagmann** legte gleichzeitig mehrere Brände im Dorf. Noch während den Löscharbeiten am Henzmann-Haus entdeckten aufmerksame Bewohner einen zweiten Brandausbruch beim 200 Meter entfernten Huber-Haus.

Dank der Mithilfe der Bevölkerung konnte der Brandstifter unmittelbar nach der Tat gefasst werden. Er gestand, eine dritte Brandstiftung geplant zu haben. Diese hätte das Meier-Haus an der Alten Landstrasse zum Ziel gehabt. Die Bevölkerung war sehr aufgebracht.

Die Polizei musste den Täter vor dem Volkszorn schützen, denn die Bewohner/innen wollten den Pyromanen ins Feuer werfen. Hans Hagmann konnte der Schutzbehörde entkommen und floh nach Norddeutschland, wo er 1920 unerkannt verstarb.

## Wolfackerstrasse

Gegenüber dem Henzmann-Haus zweigt die Wolfackerstrasse ab. Eingangs der Quartierstrasse stehen links und rechts zwei weitere Häuser aus dem 19. Jahrhundert.

Bis 1900 haben verschiedene Quellen die Häuser und Brunnen direkt gespiesen. Der Dorfbach floss offen neben der Oberdorfstrasse. Kalksteintreppen ermöglichten den Zugang zum Bach. An der Stelle der Raiffeisenbank befand sich der Feuerwehrweier.

Infolge der grossen Knappheit an frischem Trinkwasser in unserer Gegend musste das Wasser aus Sodbrunnen bei den Häusern von Hand heraufgezogen werden. Im Weiteren schöpfte man das Wasser aus dem Dorfbach. Im Eich, im Löchli, in der Riedbrunnmatt und im Chrummacher usw. wurden mit kleinen Quellfassungen die ersten Brunnen bei den Häusern erstellt. Es schlossen sich weitere Quell- und Dorfbachfassungen mit verschiedenen bescheidenen Versorgungsgebieten an.

Erst 1953 erfolgte die heutige gesamt Wasserversorgung für Däniken und Walterswil mit einer zentralen Grundwasserfassung im Kürzefeld in Däniken. Die nun leistungsfähige Wasserversorgung ermöglichte somit den Zuzug von Gewerbe-, Industrie- und Dienstleistungsbetrieben in Däniken.

## Katholische Kirche

Seit 1956 ist Däniken eine eigene Pfarrei innerhalb der Kirchgemeinde Gretzenbach-Däniken. Die auffällige St. Josefskapelle und die ausgediente St. Josefsanstalt wurden abgerissen. An ihrer Stelle entstand die römisch-katholische Kirche, die 1964 eingeweiht wurde.

Hinter dem Pfarrhaus befindet sich das Areal **«Takatuka»**. Eines dieser Gebäude ist noch erkennbar als ehemaliges Bauernhaus. Der im Giebel eingemauerte Stein lässt die Jahreszahl 1818 erkennen. Damals wohnte Leopold Schenker mit seinen beiden Stiefsöhnen Josef und Albert im Bauernhaus.

Albert übernahm das Haus und lebte als Dorfunikum, bekannt als «Hüde Bärli», bis zu seinem Tod 1951 darin.

Weil er die Kühe mit der Aufmunterung **«Hü dee»** angetrieben habe, nannte man ihn im Dorf **«Hüde Bärli»**.



Dem Ledigen stand eine Haushälterin, **s'Mareili**, bei. Nach dem Tod der Magd habe er sich von niemandem mehr helfen lassen. Der «Hüde Bärli» sei nicht arm gewesen. Nichtsdestotrotz habe er in den Kleidern auf dem Boden geschlafen. Als Kopfkissen und Decken hätten ihm zerrissene Kartoffelsäcke gedient.

Im hohen Alter musste er krankheitshalber ins Spital nach Olten gebracht werden. Anlässlich eines Krankenbesuches von Ammann Schenker und Pfarrer Jäggi aus Gretzenbach habe er ihnen seinen letzten Willen kundgetan. An einem bestimmten Ort im Keller habe er sein Geld versteckt. Ammann Schenker solle es dort holen, damit er die Kosten der Beerdigung und des Grabsteins begleichen könne.

Der Ammann ging der Sache nach und fand am beschriebenen Ort Goldvrenelis im damaligen Wert von einigen Tausend Franken!

Dem Pfarrer Jäggi habe er aufgetragen, dass seine Beerdigung ein Freudentag für die Bevölkerung von Däniken und Gretzenbach sein müsse. Jäggi solle allen Teilnehmenden nach der Abdankung einen Gutschein für eine Wurst mit Kartoffelsalat im Restaurant Jurablick oder einen Sack voll **«Zählerstückli»** von der Bäckerei Wiehl in Gretzenbach aushändigen. Dieser Wille müsse vorher auf dem Gemeindeanschlagbrett bekannt gemacht werden. Es gab eine riesengrosse Beerdigung.

### Alte Landstrasse

Bis zur Begradigung der Hauptstrasse 1860–70 ging der Verkehr über die Alte Landstrasse.

An der Ecke Oberdorfstrasse 3 und Alte Landstrasse ist ein typisches Haus zu sehen, wie es von Fabrikarbeitern und Kleinbauern im Nebenverdienst bewohnt wurde. Josef und Karoline Hänslī-Meier haben es 1890 erworben. Hänslī war Schuharbeiter bei Bally. Seinen Lohn besserte er sich mit einem kleinen Landwirtschaftsbetrieb auf. An diesem Vielzweckhaus lässt sich die damalige Architektur sehr gut aufzeigen.

Von der Alten Landstrasse aus links befindet sich das Wohnhaus aus Stein. Zwei Wohnungen fanden Platz darin. Die vorstehende Hausmauer schützte gegen den Regen. Im mittleren Hausteil aus Holz konnten die Wagen und Gerätschaften

untergebracht werden. Von dort aus war die Heubühne über dem Stall zugänglich. Der rechte Hausteil (heute Garage) ist unten gemauert und diente als Stall. Auf der Rückseite des Stalls befand sich eine kleine Werkstatt. Hier wurden die Werkzeuge geflickt und andere handwerkliche Arbeiten erledigt.

Das Haus von der Nordseite her gesehen, lässt noch die «Laube» erkennen. Heute ist sie Teil des Wohnraumes.

### Sälīstrasse 1 Oberdorfstrasse 6

Auf der gegenüberliegenden Strassen-  
seite steht das Haus, wo einst Holzsohlen  
fabriziert wurden.

*Einzelheiten sind im Kapitel VI «Wirtschaftliche  
Entwicklung im 19. Jahrhundert» beschrieben.*

Die Dorfstrasse war eine Naturstrasse – etwa halb so breit wie heute – neben dem offen dahinfließenden Dorfbach.

### Kreisel

Das Geschäftshaus Herrenmatt steht am Ort, wo 1940 die Papiersackfabrik gestanden hat.

### Restaurant Station

Die Geschichte zur «Pinte», die eigentlich Restaurant Station hiess, ist erst seit dem «Pinte Joggeli» bekannt. Jakob Schenker war nicht nur Wirt, sondern auch Verwalter der Josefskapelle. Er starb 1922. Nachfolger auf dem Restaurant Station wurde Gottlieb Meier.

Die «Pinte» und weitere Häuser entlang der Hauptstrasse sind bereits im Dorfplan von 1778 eingezeichnet. Es waren dies die Sagerei von Adrian Schenker, dessen Haus 1922 abgebrochen und neu etwas zurückversetzt wieder aufgebaut wurde. Daneben wohnte der Schindelmacher Schulthess. Dieses Haus musste 1970 der Strassenunterquerung (Zentralstrasse) weichen. Es folgen das Restaurant Rebstock, das Haus Erne (heute Stubenofen), weiter die einstige Dorfkäserei und das verschwundene Haus von Familie Ruppig.

### Restaurant Rebstock

1922–1938 bewirtschaftete die Familie Walter und Lina Rieder-Füeg die Gaststätte und ging dann an den Sohn Walter mit Ehefrau Elisabeth Rieder-Studer über. 1940 wurde aus dem Stall und vier Jahre später aus der Scheune ein Mehrfamilienhaus.



408

Haus von 1890, Ecke Oberdorfstrasse 3/Alte Landstrasse, Aufnahme ca. 1940



224

Fritz Lüscher führte den an das Restaurant Station angebauten Landwirtschaftsbetrieb bis zu dessen Abbruch 1955.

1978 kaufte der Neffe Urs Hagmann das Restaurant Rebstock und führte die Gaststätte zusammen mit seiner Frau Barbara bis Herbst 2014. Anschliessend übernahmen Tamer und Melissa Seggiger die Leitung des Restaurants Rebstock.

### Auf der gegenüberliegenden Strassenseite

erkennen wir nach der Strassenunterführung den einstigen Kolonialwarenladen von «s'Amme Frieda». Nach 1955 führte Alice Schmied-Rieder das Lädeli. *Siehe Bild 220 auf Seite 18.*

### Die Rössli-Überbauung

An der Hauptstrasse 30–36 kam anstelle des einstigen Restaurants Rössli die Rössli-Überbauung.

1727 erhielten die Grosseltern von Urs Josef Schenker-Hagmann, Schlosser und Bezirkseichmeister, eine Konzession auf das Haus zur Führung der Wirtschaft.<sup>25</sup>

Nach dem Tod des «Rössli Thori» 1953 wurde die mechanische Werkstätte eingestellt. Das Restaurant Rössli führte dessen Frau, Klara Schenker-Fritzenschaft, bis 1971 weiter. Die Liegenschaft wurde anlässlich einer Feuerwehrrückung abgebrochen.

Im Hause des ehemaligen Rössli kam Gottfried Schenker, Transportunternehmer in Wien, zur Welt. Gottfried Schenker (1842–1901), *siehe Kapitel III «Persönlichkeiten»*, gedachte zeitlebens seiner Heimatgemeinde Däniken. Regelmässig unterstützte er die Schule finanziell.

### «Alte Chäsi» Hauptstrasse 31

Zur Fortsetzung des Dorfgrundgangs empfiehlt die Autorin, nach der «Alten Chäsi» (Hauptstrasse 31) den Fussweg zu nehmen. Es lohnt sich, einen Blick auf die Rückseite der «Chäsi» zu werfen, um auch hier die damalige Architektur mit den Lauben zu erkennen.

Entlang den Gleisen am Bahnhof vorbei gelangt man zum Restaurant Bahnhof.

### Restaurant Bahnhof

Bis 1972 führte die Dorfstrasse über die Gleise ins Unterdorf. Die Barriere blockierte den Verkehr stundenlang.

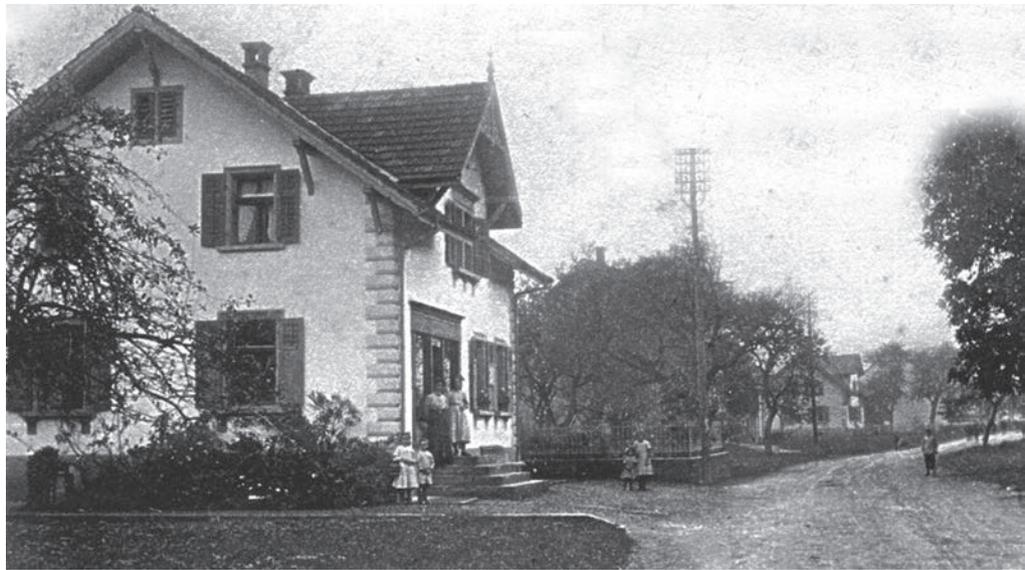
Ein in der Mauer eingelassener Ring, etwa einen Meter ab Boden, zwischen Restauranttüre und der rechten Hausecke, erinnert daran, dass dort jeweils Pferde- fuhrwerke angebunden wurden. *Siehe Bild 007 auf Seite 18.*

### Herrenmattstrasse 1

Neben dem kleinen, etwas zurückversetzten Haus fliesst der Dorfbach ein kurzes Stück offen in Richtung seiner Mündung in die Aare. Dieses Haus diente einst als erste Post, bevor gegenüber die «alte» Post und 1981 die aktuelle Post gebaut wurden.

### Nach der Bahnunterquerung

gehe man rechts die Schachenstrasse bis zur Abzweigung Mühleweg. Nach dem zweiten Haus links beginnt die Hagnauerstrasse.



220

Ehemaliger Kolonialwarenladen. 1920 gab es in Däniken noch keine geteerten Strassen, nicht einmal die Hauptstrasse Aarau-Olten.

### Hagnauerstrasse

Dieses Quartier besteht hauptsächlich aus ehemaligen Arbeiterhäusern mit Nutzgärten. 1920 stand auf dem Gelände der ehemaligen Verzinkerei der Holzkontor. Im Holzkontor fabrizierte man Kisten und beizte Telefonstangen. Der chemische Vorgang schützte die Holzstangen gegen Ungeziefer und verlängerte dadurch deren Lebensdauer.

007

Bis heute erhaltener Pferdehalter-Ring am Restaurant Bahnhof

056

1972 wurde der Bahnübergang aufgehoben und das Karli-Dolfis-Haus (links im Bild) abgebrochen.



1933 kaufte Kummler und Matter von Aarau das Gelände. Mit der Übernahme des Holzkontors konnte sich Kummler und Matter als eine der ältesten Verzinkereien in der Schweiz vergrössern.

*Einzelheiten dazu findet man im Kapitel V «Technische Entwicklung im 20. Jahrhundert».*

Die Hagnauerstrasse führt quer durchs Aarefeld in Richtung Kernkraftwerk.

Wegen des Kernkraftwerks mussten die fünf Bauernhöfe aufgegeben werden. Den Grundbesitzern wurden Alternativen angeboten.

Der Spaziergang führt weiter durch die Langackerstrasse–Lörenstrasse zur Unterdorfstrasse 49.

Seit jeher führte der Weg von Dulliken über Neu-Bern am Haus Nr. 49 vorbei in den Stapfacker. Mit dem Bau der Eisenbahnlinie wurde der Übergang vorerst mit einer Barriere geschützt, bis er Mitte des 20. Jahrhunderts endgültig aufgehoben wurde. Dieses Haus ist heute nicht mehr bewohnbar.



166

*Altes Haus von Familie Waldmeier, aufgenommen 2015*